

„Die Klinik-Fusion nicht übers Knie brechen“

Krankenhausförderverein diskutiert Auswirkungen auf Burghausen – Forderung: Unbegrenzte Notaufnahme

Burghausen. Wie soll das Burghausener Krankenhaus aussehen und für die Zukunft gesichert werden, wenn die Fusion der Kreiskliniken der beiden Landkreise Altötting und Mühldorf erfolgt? Diese Frage wurde bei der Jahresversammlung des Fördervereins der Kreisklinik Burghausen am Mittwoch im Bürgerhaus kontrovers diskutiert. Kontrovers vor allem deshalb, weil auch Ärzte und Kommunalpolitiker keine klare Zielrichtung vorgeben können. Die Fusion ist ein Prozess, in dessen Verlauf erst nach und nach klar werden dürfte, welche Strukturen geschaffen werden sollen, auf welchen medizinischen Feldern das Burghausener Haus seine künftige Rolle finden wird.

Anzeige

**KLOSTERGASTHOF
RAITENHASLACH**

täglich geöffnet!

Tel. 08677/9730

Umso mehr waren sich am Mittwochabend alle in einem Punkt einig: Die Fusion bis zum Jahresende durchzuführen sei unsinnig und schade. Der Zusammenschluss selbst wurde dabei nicht in Frage gestellt, im Gegenteil. Einige Mitglieder sahen ihn sogar als zu gering an, um das Konzept öffentlicher Krankenhäuser gegen die massiv auftretende Privatwirtschaft behaupten zu können. Deshalb sollte die Fusion größer ausfallen und zum Beispiel auch Rottal-Inn umfassen.

Bürgermeister Hans Steindl ist satzungsmäßig auch Vorsitzender des Fördervereins, die Stadt der Hauptsponsor. Er nannte es „ein bisschen sonderbar“, wenn eine Fusion mit dieser Tragweite von den beiden Ärzten Dr. Monika Lieb für Altötting und Dr. Wolfgang Richter für Mühldorf praktisch im Alleingang entschieden

Kritik an Fusion noch schnell vor der Wahl

werde. „Da hätte der Landrat Lehren aus dem Bürgerentscheid zum Krankenhaus Burghausen ziehen und auf eine breitere Basis mit mehr Fachleuten setzen sollen.“ Stimmen aus dem Zuhörerkreis waren deutlicher: Die Fusion werde deshalb so schnell betrieben, weil sie der Mühldorfer Landrat Georg Huber noch in seiner Amtszeit erledigen und damit das Mühldorfer Haus sichern wolle und Altöttings Landrat Erwin Schneider die Fusion aus dem Kommunalwahlkampf 2020 heraushalten möchte.

Der Schwerpunkt der Veranstaltung war indes nicht die Fusion an sich, sondern die Frage,



Die Kreisklinik Burghausen ist baulich in hervorragendem Zustand. Gerade während des Umbaus in Altötting ist das Haus als Ersatzquartier und bei Engpässen wichtig. Das Klinik hat zudem einen großzügigen Garten, den Patienten aufsuchen können. – Fotos: Wetzl



Das Umfeld der Klinik wird zunehmend zum Gesundheitsbereich. Der Stadlerhof wird für eine ambulante Tagespflege umgebaut.

welche Ausrichtung Burghausen dann bekommen soll. Dazu stellte Steindl Grundgedanken vor, die bis zum Sommer in einem konkreten Konzept münden sollen. Wenn die Fusion zum Jahresende erfolgen soll, ist es dafür auch höchste Zeit. Denn einige Anwesende äußerten die Befürchtung, die Burghausener Vorschläge könnten zu spät kommen und die Entscheidung über den Kopf der Burghausener hinweg fallen.

Wie gestern bereits berichtet,

nannte Steindl Rheumatologie, Schmerztherapie und Diabetologie sowie Altersmedizin, eine Palliativeinheit und auch Psychosomatik, für die sich eine Zusammenarbeit mit Simbach am Inn anbiete.

Konkret stellte Steindl ein Modell aus drei Einheiten vor: Einmal die Nothilfe, wobei er Bereitschaft zeigte, diese auf die Wochentage von 8 bis 18 Uhr zu begrenzen. Dazu kämen sechs bis acht Intensivbetten und eine In-



Vor dem Pflegezentrum ZesS bauen Klaus Schultheiß und Karl Aigner 55 Wohnungen, einen Teil barrierefrei. Die Arbeiten haben jetzt begonnen.

tere Medizin plus Chirurgie mit rund 30 Betten. Die zweite Einheit: Ein ambulantes Zentrum, die OPs dafür seien vorhanden. Hier sollte der Schwerpunkt auf der Orthopädie liegen. Anm. d. Red: Der Grundgedanke ist ja, die Belegärzte der Orthopädie von Altötting nach Burghausen zu verlagern. Bei der Fusion ergibt sich die Schwierigkeit, dass auch für das Mühldorfer Haus in Haag ein Schwerpunkt nötig und hier auch die Orthopädie ein Ziel ist.

Der Gedanke der Konkurrenz spielt auch für den dritten Bereich eine Rolle. Hier geht es um ein ganzheitliches Konzept, das im vierten Stockwerk – hier liegen Zimmer mit der schönsten Aussicht – umgesetzt werden könnte. Steindl nannte als Stichworte Ernährung, Hygiene und Infektion sowie eine Orthopädie-Abteilung für Kinder. Generell stellte der Bürgermeister heraus, der dritte und vierte Stock müssten belegt werden, denn: „Das ist unser

größtes Kapital.“ Zugleich betonte er die Investitionen im Umfeld, die Pflegeeinrichtungen, die Medias-Klinik und sprach von einem starken Standort, von einem „Gesundheitscampus Burghausen“.

Personalratsvorsitzender Otto Becker erhob heftige Bedenken gegen eine zeitliche Begrenzung der Notaufnahme, ein Arzt sagte sogar: „Das ist das Ende des Akutkrankenhauses.“ Becker wies einmal auf die vielen Menschen mit kleinen Verletzungen hin, die in die Klinik kommen und auch Einnahmen für das Haus bedeuten. Die Notaufnahme sei aber auch hausintern von enormer Bedeutung. Es gebe immer wieder Patienten im Haus, die kollabieren oder aus einem anderen Grund vom Notfallteam versorgt werden müssen.

Dr. Kleine: In der Industrie undenkbar

Klaus Schultheiß kritisierte die ganze Vorgehensweise. „Zwei Kranke ergeben noch keinen Gesunden“, kommentierte er die Fusion. Vor Beginn der Gespräche müssten beide Seiten erst ihre Positionen abstecken, der aufgebaute Zeitdruck sei ebenso falsch wie der Termin vor der Wahl.

Das sah auch das bisherige Beiratsmitglied Dr. Willi Kleine so. Der frühere Wacker-Werkeleiter sprach aus seinen Erfahrungen. „In der Industrie würden wir es als unmöglich ansehen, eine Fusion dieser Tragweite in drei bis vier Monaten zu machen.“

Stefan Niedermeier wies auf mögliche Satzungsverstöße des Kommunalunternehmens Kreiskliniken hin. Die spielen aber laut Steindl insofern keine Rolle, als der Kreistag jederzeit die Satzung entsprechend ändern könne.

Sieglinde Linderer sprach den Gedanken an, auch Rottal-Inn mit einzubinden und hielt für die Fusion eine ausgewogene Diskussion in den Fachgremien für erforderlich. Pfarrer i.R. Franz Aicher drückt die Sorge, dass selbst nach einer Fusion die Häuser nicht stark genug gegenüber privater Konkurrenz seien. – rw

FÖRDERVEREIN: Vorstand und Finanzen

In der Versammlung wurde auch eine neue Vorstandschaft des Fördervereins gewählt. Vorsitzender bleibt durch Statut der Bürgermeister, Kassier ist Robert Moser, Schriftführerin Dagmar Wasserrab. Zu Beiräten wurden per Handzeichen gewählt: Dr. Markus Braun, Prof. Armin Dietz, Prof. Michael Kraus, Elfriede Krause und Otto Becker. Steindl dankte dem ausscheidenden

langjährigen Schriftführer Karl Seefried. Der Verein verfügt derzeit über ein Vermögen von rund 86 000 Euro. Was die Einnahmen 2018 angeht, so machte der Stadtzuschuss von 65 000 Euro den Löwenanteil aus. 8000 Euro kamen an Beiträgen zusammen, 1500 an Spenden. Die Ausgaben betragen lediglich 150 Euro, weil keine Anschaffungen fürs Krankenhaus erfolgten. – rw

DAS MVZ: Keine Konkurrenz zu den Kreiskliniken

Die Arbeit des Medizinischen Versorgungszentrums (MVZ) stellte dessen medizinischer Leiter Dr. Martin Feuchtenberger vor. Geschäftsführer ist Robert Moser. Neben den Standorten am Krankenhaus Burghausen und in der Friedrich-Ebert-Straße wird es ab Juli einen weiteren in Altötting geben. Insgesamt sind in diesem Ärzteverbund 13 Ärzte und 29 medizinische Fach-

angestellte beschäftigt. Die Befürchtung von Kreisrat Konrad Kammergruber, das MVZ nehme der Klinik Patienten weg, konnte Klinikvorstand Michael Prostmeier entkräften. Es gebe bei den Krankenkassen eine klare Trennung von Ambulant- und Stationärmedizin. 2018 habe das MVZ lediglich einen Rückgang der Behandlung an der Klinik von 0,9 Prozent ergeben, für heuer rech-

ne er mit 0,5 Prozent. Prostmeier stellte zudem heraus, das Personal in Altötting und Burghausen begleite den Austausch Orthopädie gegen Gefäßchirurgie wohlwollend, die Stimmung sei gut. Die beiden Kreiskliniken seien auch gut bewertet. Patienten sollten sich gut überlegen, ob es wirklich besser sei, sich in einer Großstadt als Nummer behandeln zu lassen. – rw